

Chag-haSukkot – חג הסוכות = das (Laub-)Hüttenfest - Teil II

5. - Simchat-bejt haScho'eva = das Freudenfest des Wasserschöpfens oder Wassergussopfer

Als der Tempel vor 2000 Jahren stand wurde eine einzigartige Zeremonie an jedem Morgen von *Sukkot* in der Morgendämmerung durchgeführt: das sog. ‚*nissuch-haMajim*‘ - die Ausgießung von Wasser vom Altar herunter. Diese **Wasserschöpf-Zeremonie**, auch als ‚**Wassergussopfer**‘ bezeichnet, heißt auf Hebräisch ‚*simchat-bejt haScho'eva*‘ - שמחת בית השואבה = ‚**Freudenfest des Wasserschöpfens**‘.

Es folgt eine kurze Beschreibung dieser Zeremonie, die im Wesentlichen aus drei *mizwot* - מצוות (Pflichtgeboten) bestand:

- 1.) das **Entzünden** dreier (oder: vierer?) großer *Menorot* (Leuchter) im Frauenvorhof,
2. und 3.) dann das **Ausgießen** des üblichen **Weingußopfers** - נסוך היין *nissuch-haJein*, jetzt zusammen mit dem außerordentlichen **Wassergußopfer** - נסוך המיים *nissuch-haMajim* auf dem Altar.

Zurzeit des Zweiten Tempels wurde an den sieben Tagen von *Sukkot* neben dem morgendlichen Trankopfer mit Wein zusätzlich auch **Wasser** vom Altar gegossen. Diese Zeremonie nannte sich **Wasserguß(opfer)** - נסוך המיים *nissuch-haMajim*. Dazu versammelte sich an jedem Tag des *Sukkot*festes (außer am *Schabbat* und zum Ausgang des ersten Festtages) das Volk im Frauenvorhof, dem äußersten Tempelvorhof, für diese Feier, genannt ‚**die Freude des Wasserschöpfens**‘ - שמחת בית השואבה *simchat-bejt haScho'eva*. Jeden Tag vor der Morgendämmerung prozessierten sie dann zum Osttor des Tempelareals. Mit Aufgang der Sonne gingen sie von diesem Tor weg und wandten ihre Angesichter westwärts zum Tempelpalast.

Das erste Ritual, das Anzünden der ca. 25 m hohen Tempelleuchter (*Menorot*), wurde zu Beginn der Nacht im Frauenvorhof vollzogen. Jede Lampe hatte oben vier goldene Schalen, die mit Öl und Dochten gefüllt wurden. Am Abend stiegen je vier junge *Kohanim* über hohe Leitern auf die goldenen *Menorot* hinauf, um sie anzuzünden. Sie trugen mit sich Gefäße, die dreißig Lug Öl enthielten, das sie in die Schalen gossen. Es wurden extra dicke Döchte aus den abgetragenen Priesterkleidungen verwendet, damit die Lampen starkes Licht ausstrahlten. Das Licht erleuchtete dann das gesamte Tempelareal, und darüber hinaus ganz Jerusalem, und dauerte bis zum Morgen an.

Die zweite (und dritte) Zeremonie, das Trankopfer von Wein und Wasser vom Altar herunter, war eine überaus freudige Angelegenheit: Denn das Wassergußopfer - נסוך המיים *nissuch-haMajim* war mit einer Prozession zum nahe gelegenen *Schiloachteich* verbunden, von wo das Wasser für dieses außerordentliche Gußopfer geschöpft wurde: Daher die Benennung dieses feierlichen Aktes zu ‚**Freude des Wasserschöpfens**‘ - שמחת בית השואבה *simchat-bejt haScho'eva*. Darum bestätigt die *Mischna*: „*Wer die Freude (simcha - שמחה) [der Zeremonie des Wasserschöpfens] in seinem Leben nicht miterlebt hat, derjenige hat niemals wirkliche Freude in seinem Leben gesehen!*“ (*Sukka* 5, 1). Während dieser Zeremonie spielten die Leviten auf Lyren, silbernen Drometen, Harfen, Zimbeln sowie anderen Instrumenten, und andere Leviten sangen dazu *tehilim* - תהלים (Lobespсалmen). Sie standen dabei auf den fünfzehn Stufen zum Nikanor-Tor. Das Licht beleuchtete auch die ehrenhaften Glaubensmänner, welchen es erlaubt war zu tanzen und zu singen. Sie trugen dabei flammende Fackeln mit sich. Dann bei Anbruch des Tages im Morgengrauen zog ein Festzug hin zu den *Schiloach*-Quellen in der Nähe von *Jeruschalajim*, um von dort das Wasser für dieses Trankopfer zu schöpfen. Dieses Wasser wurde auch „Wasser der Erlösung/des Heils“ - מיי הישוע *mej-haJeschua* (nach *Jes. 12, 3*) genannt.

Um den Inhalt dieser Tradition besser verstehen zu können, werfen wir hier einen tieferen Blick in den Hintergrund, den wir nur verstehen, wenn wir die Bedeutung über dieses Wasser begreifen.

Das entnommene Wasser aus dem *Schiloachteich* entstammt eigentlich der Quelle östlich von Jerusalem, aus der *Gichon*quelle. Dort wurde der Sohn des Königs David, *Schlomo* (Salomo), zum König gesalbt (*1. Kön. 1, 45*). Darüber hinaus wurden allgemein die Könige des Hauses David an dieser Quelle gesalbt, weil einst von ihnen (durch den Messias) die Erlösung für Israel kommen soll.

Später veranlasste der König *Chiskia* das Wasser dieser Quelle durch einen Tunnelkanal in die Stadt zu leiten. Innerhalb der Stadtmauern von Jerusalem lief dieses Wasser dann in einen Teich, genannt *Schiloachteich*. Das Wasser dieses Teiches wurde dann dazu verwendet, um die Bestimmungen für die sog. ‚rote Kuh‘ (in *4. Mo. 19* beschrieben) zu vollziehen. *Mosche* gab die Anordnung lebendiges Wasser mit der Asche der roten Kuh zu mischen. Das dazu benötigte Wasser musste frisch, d. h. „lebendig“ sein, um Leben zu geben. Mit diesem Wasser wurden dann Menschen besprengt, die durch Berührung mit Toten sich verunreinigt hatten.

Der Teich *Schiloach* hatte nicht nur historische Bedeutung, sondern stand in der jüdischen Tradition mit einer prophetischen Verbindung. Jüdische Schriften sprechen von einer Zeit, wenn Wasser auf all jene ausgegossen werden wird, die durstig sind. Dann wird auch das ausgedörrte Land geflutet werden. Die tiefere Bedeutung dessen ist, dass Gott seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen wird (*Jes. 44, 3*). Weil das Wasser des *Schiloachteiches* zur Salbung von Königen diente - und diese Salbungen waren symbolisch für den Heiligen

Geist, der auf Einzelne herabkommen wird: 1. Sam. 16, 13 - darum wurde das Wasser des *Schiloachteiches* mit der Ausgießung des Heiligen Geistes assoziiert. Diese Ausgießung des Heiligen Geistes wird während der Tage des Messias stattfinden, der ein Nachkomme Davids ist. Und durch ihn wird das Heil - ישוע *jeschua* auf Israel kommen. Somit wurde der Teich *Schiloach* als „Quellen des Heils“ - מַעְיְנֵי הַיְשׁוּעָה *ma'ajnej-haJeschua* bekannt, basierend auf Jes. 12, 3. Dieses Heilswasser wurde mit dem messianischen Zeitalter in Verbindung gebracht. Deswegen galt für die Juden zurzeit der Zweiten Tempelära das Ausgießen dieses Wassers auf dem Altar während des Hüttenfestes als ein Symbol für die Ausgießung des Heiligen Geistes, das während des messianischen Zeitalters stattfinden wird.

Und genau hier finden wir *Jeschua* in Jh. 7, 32-33, wie er die folgende Aussage proklamierte:

37 Am letzten Tag des Festes (, der *hoschana raba* - הוֹשַׁנָּה רַבָּה genannt wird und der Höhepunkt des 7-tätigen *Sukkotfestes* ist) stellte sich *Jeschua* vor/in die Menschenmenge und rief mit lauter Stimme aus [während der Prozession zu ‚*simchat-bejt haScho'eva*‘ und dem anschließenden Wassergußopfer]: „Wer Durst hat, der komme zu mir. Es trinke,

38 wer an mich glaubt! Denn es steht in der Schrift (*TaNa'Ch* - תנ"ך) geschrieben, dass aus jenem Leib Ströme lebendigen Wassers - מַיִם חַיִּים *majim chajim* fließen sollen!“

39 *Jeschua* bezog dies auf den Heiligen Geist, der auf all jenen ruhen - תָּנַח *tanach* soll, die an ihn glauben. Der Heilige Geist war aber nicht ausgegossen, weil *Jeschua* noch nicht in die Herrlichkeit - כְּבוֹד *kavod* eingegangen war.

Es war auch an diesem Teich *Schiloach*, an welchem *Jeschua* einen von Geburt an blinden Mann die Augen öffnete während des *Chanukkafestes*, in Jh. 9, 6-7 beschrieben.

simchat-bejt haScho'eva

Menschen aus jeder Region des Landes nahmen an den Feierlichkeiten von *simchat-bejt haScho'eva* teil: Die



Mitglieder des Sanhedrin, *Kohanim*, *Leviten*, Frauen, die Jugend und allgemein die ganze Bevölkerung nahmen daran teil. Auf dem Bild sieht man die *Kohanim* auf den *Asara-Stufen* zum *Nikanortor* stehen. Dazu die *Leviten* mit ihren Musikinstrumenten. Die *Israeliten* und *Torastudenten* tanzen mit Freude im Vorhof. Dazu die

Frauen auf den Balkonen, die dort den Gesängen von *Sukkot* zuhören und den Tänzen mit der Musik in großer Freude zusehen. Die *Mischna* in *Sukka* 5:4 beschreibt das Geschehen so: „*Schriftgelehrten* und ‚*Männer von Ehre und guter Taten*‘ tanzten mit brennenden Fackeln in ihren Händen (rechts) und sangen Loblieder. *Leviten* spielten auf ihren Harfen, Lyren, Zimbelen und silbernen Drometen, ebenso standen unzählige andere Musiker auf den 15 Stufen, die vom Vorhof der *Israeliten* zum *Frauenvorhof* führten. Zwei *Kohanim* mit Drometen in den Händen standen beim *Nikanortor* (links). Als das Signal kam, das tägliche Opfer zu beginnen, bliesen diese *Kohanim* *tekia, terua, tekia*. Und dies wiederholten sie mehrmals als die Menschenmenge zum *Osttor* voranmarschierte.“ Auf den Stufen sieht man einen *Kohen* wie er den goldenen Krug trägt.

Singen, lobpreisen und jonglieren

Dieses Bild illustriert wie die Schriftgelehrten mit übergroßer Freude vor dem Ewigen im Tempel tanzen. Zum Höhepunkt der Fröhlichkeit haben die Mitglieder des Sanhedrins mit den Fackeln jongliert, um damit die Freude im Gottesdienst noch weiter anzufachen. So beschrieb es dann Maimonides in Lulav 8:14: „Die Leiter von Jeschivot, die Richter des Sanhedrins, die Ältesten und Männer der Ehrenhaftigkeit und von guten Taten – sie tanzten, klatschten und spielten Musik, und sie erfreuten sich im Tempel an Sukkot.“



„zum Ewigen verneigen wir uns!“

Dieses Bild zeigt die Szene der nächtlichen *simchat-bejt haScho'eva*-Feier während der letzten Minuten kurz vor dem Sonnenaufgang im Osten. Zwei *Kohanim* standen mit silbernen Drometen in den Händen am Tor, das den Hof der Israeliten vom Hof der Frauen trennte. Wenn der Hahn krächte und damit verkündete, dass es beinahe Morgen war, dann bliesen sie: *Tekia, Terua* und *Tekia*. Das war das Zeichen für den Beginn des Wassers schöpfens.

Der Talmud beschreibt das weitere Szenario so: „Die Teilnehmer erreichten das Tor, welches im Osten in den



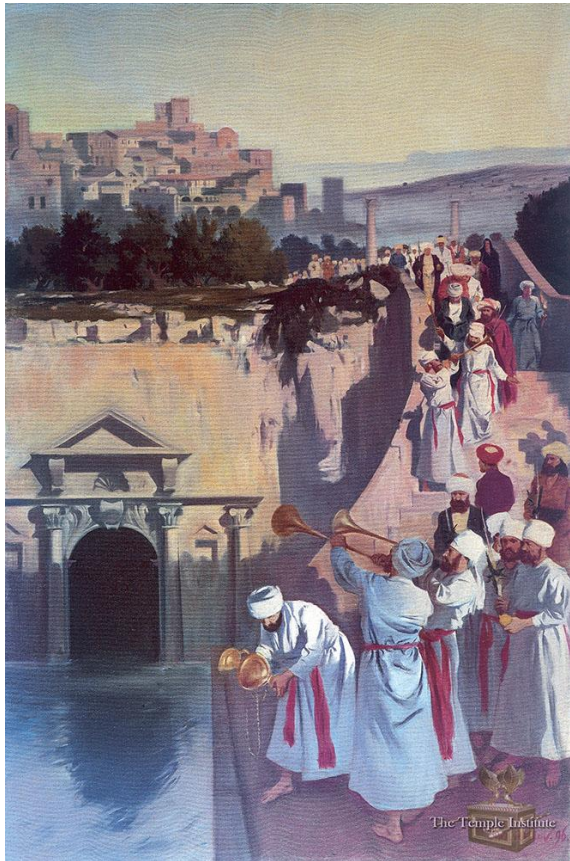
Frauenvorhof führte. Dann kamen sie nach Westen zum Heiligtum, wo sie proklamierten: „Unser Väter, die hier an diesem Ort [während des ersten Tempels] waren, beugten ihre Angesichter in Richtung Osten zur Sonne, was Ausdruck der Sonnenanbetung (zum Osten) war (Hes. 8, 15). Doch was uns angeht wir wenden unsere Augen zum Ewigen (in Richtung Westen zum Tempelpalast!)“ (Sukka 53b). Ferner ertönte dann an jedem Haltepunkt der Prozession der Klang der silbernen Drometen, bis das ganze Volk an den Teich von *Schiloach* gelangt war.

Im Gemälde beugen sich einige Teilnehmer in Richtung zum Heiligtum und Altar. Der *Kohen* (Priester) trägt den goldenen Krug für das Wassergußopfer. Er steht auf den Stufen zum Nikanortor und schaut dabei auch nach Westen. Einige Menschen verneigen sich

zum Allerheiligsten (im Vordergrund), denn nach dem rabbinischen Prinzip heißt es: „Die göttliche Gegenwart ist in Richtung Westen gelegen.“ (Bava Batra 251)

das Auffüllen des goldenen Kruges mit Wasser aus dem Schiloachteich

Bei Morgensdämmerung liefen alle Teilnehmer mit einer Fackel in der Hand zum *Schiloachteich* hinunter, um das Wasser von dort zu schöpfen. Die *Mischna* in *Sukka 5, 4* erklärt, dass mit dem Ertönen des Signals von 3



Schofartönen - terua, tekia, terua - alle Teilnehmer zum östlichen Ausgang des Tempels liefen. Wenn sie diese Stelle erreicht hatten, drehten sie ihr Angesicht nach Westen. Danach liefen sie weiter durch das Tor in einer Prozession hinunter zum *Schiloachteich*.

ein goldener Krug aufgefüllt mit Wasser aus dem Schiloachteich

Dieses Bild nimmt den Moment heraus, an welchem die Bewohner Jerusalems und die Pilger den Tempel zum Weg nach *Schiloach* verlassen haben. Die Teilnehmer liefen in einer großen Menschenmenge durch das tiefer gelegene Jerusalem, zur *Ir-David* (Davidsstadt), an den *Schiloachteich*. Dort angekommen, schöpfte ein Priester das Wasser, um es später auf dem Altar auszugießen. Das alles geschah während der mit Gesang und großer Freude wie es heißt:

„Ihr sollt Wasser schöpfen mit Freuden von den Quellen der Erlösung“ (*Jes. 12, 3*)

ג וְשָׂא בְתֵם-מִים בְּשִׁשׁוֹן מִמַּעֲיְנֵי הַיְשׁוּעָה :

uw'schavtem majim beSasson miMa'ajnej haJeschua

In der *Mischna* in *Sukka 5, 5* wird ausgesagt, dass der Schall der Drometen mit drei verschiedenen Wasserschöpfungen begleitet wurde.

Im Vordergrund dieses Bildes schöpft der *Kohen* das Wasser mit einem goldenen Krug, welchen er dann einem anderen *Kohen* weiter reicht. Dieser bringt das Gefäß zum Vorhof zurück, wo es dann anschließend für das Wassergußopfer verwendet wird.

In feierlicher Prozession vom *Schiloachteich* wurde der goldene Wasserkrug zurück erst durch das Wassertor im Westen der inneren Tempelmauer gebracht. Dort erschallten wiederum die silbernen Drometen.



am Wassertor

Hier zeigt das Bild die Szene am Südtor der Tempelmauer, darunter das Wassertor. Dieses Tor, durch welches der goldene Krug vom *Schiloachteich* gebracht wurde, war das östlichste Tor der Vorhoftore und das nächstgelegene zum Altar. Darum wurde es auch Wassertor genannt, weil durch dieses Tor der goldene Krug für das Gußopfer gebracht wurde. Auf dem Bild sieht man im Vordergrund einen *Kohen*, der den goldenen Krug hält. Das alles geschah in großer Freude und mit Gesang. In der *Mischna* in *Sukka 4, 6* heißt es: „Als sie das Wassertor erreichten, bliesen die *Kohanim tekia, terua, tekia*.“



Schließlich am kupfernen Altar angelangt, liefen zwei Priester auf seine Rampe empor, um aus zwei silbernen Gefäßen simultan Wein auf der einen Seite und das geschöpfte Wasser auf der anderen Seite vom Altar herabfließen zu lassen. Dabei ertönten Flöten, die nur bei außerordentlich freudigen Anlässen ihren schmelzenden Klang sich mit den andern Instrumenten vermischten.

die drei mizwot

Dieses Bild zeigt die simultane Ausführung dreier Gebote. Die *mizva* der *arava* (Weidezweige) wurde mit dem Aufstellen von großen Weidenzweigen rund um den Altar herum begangen. Die Zweige waren auch als *murbijot*



bekannt. Diese Zweige aus *Moza* waren etwa 5 m hoch und reichten über die Höhe des Altars hinaus. Zwei *Kohanim* befinden sich in der Szene, die die Zweige auf eine Art Felsenständer aufstellten. Diese wurde extra für diese Angelegenheit angefertigt, damit die Zweige sich nicht am Altar auflehnen und auf den Altar fallen.

Zeitgleich führen zwei andere *Kohanim* auf dem Altar die *mizva* für *Sukkot* durch, indem sie das Wasser gemeinsam mit dem Weingußopfer ausgossen. Alle drei *mizwot* begannen als die Signale der Drometen *tekia, terua, tekia* ausstießen.

Das Blasen der Drometen wird uns in der *Mischna* (*Tamid 7, 3*) so beschrieben: „Zwei *Kohanim* standen an einem marmornen Tisch mit zwei Drometen in ihren Händen und bliesen *tekia, terua, tekia*. Darauf beugte sich der eine Priester nun über, um das

Weinopfer auszugießen, während der andere Wasser ausgoß. Noch andere Priester stellten die Weidenzweige um den Altar herum auf.“

die Gefäße, welche für das Gußopfer während des *Tamid*-Opfers gebraucht wurden

Zwei Silberschalen wurden auf den Gipfel des Altars gestellt. Rechts befand sich die Schale mit einer weiten Öffnung für den Wein, links dagegen die Schale mit einer engeren Öffnung für das Wasser.

Die *mizvot* für das Ausgießen von Wein und Wasser vom Altar herunter wurden gleichzeitig von zwei *Kohanim* ausgeführt, die garantierten, dass beide Flüssigkeiten zur selben Zeit komplett aus den Schalen ausliefen. Beide Flüssigkeiten strömten von der Höhe des Altars hernieder bis zum sog. *schittin*, das ist ein Untergrundspeicher.

Gefäße für das Gußopfer auf dem Altar

Das Wasser (etwa 1 Liter), das aus dem *Schiloachteich*



geschöpft worden war, wurde dann vom Altar mit einem besonderen Silbergefäß ausgegossen. Die Kette, mit welcher das Gefäß verbunden war, erleichterte das Auffüllen aus dem Teich. Das Wasser wurde dann in ein anderes schalenförmiges Silbergefäß gegossen, welches mit einer unteren Öffnung das Wasser vom Altar hinabfließen ließ.



der goldene Bottich

Hier sind zwei *Kohanim* zu sehen, die einen goldenen Bottich, der ganz mit dem Wasser aus dem *Schiloachteich* aufgefüllt worden war, tragen. Das Wasser diente für die *nissuch-haMajim* Zeremonie am *Schabbat*. Der Bottich wurde vor dem *Schabbat* in die Nähe des Altars getragen und in einer Kammer zum Vorhof aufbewahrt.

Die Besonderheit am ersten Morgen von *Sukkot* war die, dass die Prozession von Priestern hinunter zum Teich *Schiloach* geschah, um diesen goldenen Bottich mit Wasser zum Tempel zu bringen. Der Bottich enthielt so viel Wasser, was für die sieben Tage des Festes ausreichte. Der Bottich wurde in einer großen Zeremonie geholt: Das *Schofar* wurde geblasen und die Pilger, die zum *Sukkotfest* nach Jerusalem gekommen waren, schwenkten ihren *Lulav*-Strauß, während die Priester diesen großen Wasserbehälter um den Altar trugen. Dazu wurde das große *Hallel* (Ps. 113-118) rezitiert.



Alle Fotos sind entweder frei von Seiten wie pixabay.com oder vom Tempelinstitut aus Jerusalem entnommen.